

Sommerkirche 2015: „Damit musst du rechnen!“ – Zahlen in der Bibel

Pastor Stephan Birkholz-Hölter, Predigt am 30. August über 2. Mose 24,12-18 und 32,1-20 und die Zahl 40:

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Amen.

Liebe Geschwister,

wie bereits gesagt: die Zahl 40 begegnet uns ganz schön häufig. Es ist irgendwie nicht irgendeine Zahl. Sie hat irgendwas Besonderes. Schon im profanen Leben gibt es dafür eine Menge Beispiele, von denen ich vorhin in der Begrüßung mal einige aufgezählt habe. Jetzt will ich die Liste fortsetzen mit Beispielen aus der Bibel. Denn auch da taucht diese Zahl überdurchschnittlich oft auf:

- Bei der Sintflut hat es 40 Tage und Nächte geregnet
- Mose wanderte 40 Jahre durch die Wüste, von seiner Flucht aus Ägypten bis zur Berufung an dem brennenden Busch
- 40 Jahre wanderten auch die Israeliten durch die Wüste, nachdem Gott sie aus Ägypten geführt hat
- Im alttestamentlichen Gesetz heißt es: Bis zu 40 Tage nach der Geburt eines Jungen gilt eine Frau als unrein; das kennen wir bis heute, nur in etwas positiverer Wertung: man spricht vom sog. Wochenbett
- Der Prophet Ezechiel nimmt als Symbolhandlung 40 Tage lang die Schuld Judas auf sich
- Elia wandert 40 Tage bis zum Berg Horeb
- Die beiden großen Vorzeige-Könige der Bibel (David und Salomo) herrschten jeweils 40 Jahre
- Der Prophet Jona verkündet: „Noch 40 Tage bis zum Untergang Ninives“
- Das Alte Testament besteht aus 39 Schriften (Ups, da fehlt eine ;-))

- Jesus wurde 40 Tage nach seiner Geburt im Tempel dargestellt; das geht übrigens wieder zurück auf das schon erwähnte Wöchnerinnen-Gesetz
- 40 Tage war Jesus in der Wüste, als er vom Teufel versucht wurde
- 40 Tage vergingen zwischen Auferstehung und Himmelfahrt Jesu

Auffällig finde ich, dass sowohl im biblischen wie auch im außerbiblischen Bereich die Zahl 40 meist als eine Zeitangabe auftaucht. Mal sind es 40 Tage, mal Wochen, mal Jahre, aber jedenfalls ganz oft Zeitangaben, viel seltener irgendwelche anderen Maße, und in der Bibel sogar überhaupt nichts anderes. In der Bibel taucht die 40 immer als Zeitangabe auf. Diese Zeitangaben wiederum sind dann meistens Angaben über eine Zeit der Prüfung, der Buße, der Bewährung oder ähnliches; jedenfalls Zeiten, die angesetzt werden, bis etwas erledigt, reif oder fertig ist.

Ähnliches gilt infolgedessen für die Zeiten des Kirchenjahres. Ganz bewusst wurde die Osterzeit für genauso lange angesetzt, wie Jesus zwischen Auferstehung und Himmelfahrt noch auf Erden gewandelt ist. So erleben wir diesen Zeitraum Jahr für Jahr wieder. Und ganz bewusst wurde auch die Passionszeit als Gegenstück zunächst auf 40 Tage angesetzt. Heute ist sie länger, weil es sich irgendwann durchgesetzt hat, dass an Sonntagen nicht gefastet wird. Zieht man die Sonntage aus der Passionszeit ab, dauert sie von Aschermittwoch bis Karfreitag wieder genau 40 Tage.

Und auch bei den auf den ersten Blick ganz weltlichen Dingen, wo 40 Wochen oder Jahre das Maß der Dinge sind, kommt man bei näherer Betrachtung nicht umhin, einen göttlichen oder biblischen Einfluss zu erahnen. Wer hat es denn gemacht, dass eine Schwangerschaft 40 Wochen dauert? Jemand anderes als Gott? Wie sind die Väter des Grundgesetzes darauf gekommen, dass ein Bundespräsident mindestens 40 Jahre alt sein soll? Vielleicht, weil dies in unserer von der Bibel geprägten abendländischen Kultur als ein Alter gewisser Reife gilt? Und ist es wirklich Zufall, dass die Deutsche Teilung, die ja wie eine Strafe auf die Verbrechen der Nazizeit folgte, 40 Jahre dauerte?

Auch außerhalb der Bibel gilt die 40 also in mancher Hinsicht als sinnvoller Zeitabschnitt. Einige dieser Zeiten sind von Menschen

gesetzt und somit in gewisser Weise willkürlich. Aber selbst darin zeigt sich noch die Wertschätzung für diese Zahl als Zeitangabe, die im christlichen Kontext eine besondere Bedeutung hat. Und die meisten Zeitangaben mit 40 sind, egal ob innerhalb oder außerhalb der Bibel, von Gott vorgegeben. Er scheint in jedem Falle der Meinung zu sein, dass dies ein sinnvolles Zeitmaß ist.

Die 40 ist offensichtlich als wichtiges und immer wiederkehrendes Zeitmaß schon in der Schöpfung fest verankert. Und wie wir heute wissen, tut es selten gut, an der vorgegebenen Schöpfungsordnung etwas zu verändern. Gott hat sich bei allem in seiner Schöpfung etwas gedacht, es anschließend noch mal genau geprüft und dann befunden „Siehe, es war sehr gut!“ Und die Geschichte hat wohl gezeigt: Überall wo Menschen meinten, dies besser zu wissen, und an der Schöpfung noch etwas korrigieren zu wollen, ging das entweder sofort schief oder hatte verheerende Spätfolgen. Auch der Umgang mit vorgegebenen Zeitmaßen und Rhythmen ist da keine Ausnahme.

Gott hat in der Schöpfung bestimmte sinnvolle Maße und Rhythmen verankert, an denen wir nicht rütteln sollten. Denn es bekommt uns nicht. Wo der Jahreszyklus unterbrochen wird und man nicht mehr mit sondern gegen den Wandel der Jahreszeiten lebt, gerät alles durcheinander. Wo der Sabbat alle 7 Tage nicht eingehalten wird, werden Menschen krank. Wo der Wechsel von Tag und Nacht nicht beachtet wird, leidet die ganze Schöpfung. Wo Menschen sich über den natürlichen Lauf des Lebens hinwegsetzen und anderer Menschen Leben künstlich verlängern oder gewaltsam verkürzen, entsteht eine unerträgliche Schuld.

Und nämlich gilt eben auch für die Zeiteinheit 40. Dabei gilt sie im biblischen Zusammenhang als Zahl der Prüfung, Buße, Reife und Geduld. 40 Tage, Wochen oder Jahre dauern manche Dinge eben, bis sie so weit sind, wie sie sein sollen. So jedenfalls sieht es ganz offenkundig der Schöpfer, der Allwissende. Manche Dinge oder auch Menschen müssen erstmal so lange geprüft und geläutert werden, bis sie reif sind für das, was Gott mit ihnen vorhat. Manche Frist, die Gott setzt, damit sich etwas erstmal noch bewähren oder entwickeln kann, dauert eben so lange. Und mancher Vorgang der Reifung braucht eben auch diese Zeit. Wir tun gut daran, nichts daran zu ändern.

Allerdings: Genau das fällt uns schwer. Denn dafür sind wir zu ungeduldig. Uns kommt die Zeit, die Gott wartet, oft sehr lang vor. 40 Jahre sind schließlich ein halbes Menschenleben. Sagen Sie mal einem Kind, es muss mit diesem oder jenem noch warten, bis es 40 ist! Da ist es einfacher, ganz kategorisch Nein zu sagen. Auch 40 Tage können lang sein. Wer in der Passionszeit schon mal wirklich konsequent gefastet hat, weiß das vielleicht. Und wer in der Urlaubszeit schon mal auf eine Antwort auf seinen Antrag bei irgendeiner Behörde gewartet hat, weiß es auch. Ja, je nach Situation können sogar 40 Minuten lang sein. Wer kürzlich im Urlaub im Stau gestanden hat, kann vielleicht auch das bestätigen.

Menschen sind ungeduldig. Die Welt, wie unseresgleichen sie gestaltet hat, zwingt ja auch fast schon dazu. Was Gott in seiner Weisheit als das notwendige und richtige Maß der Zeit erkannt hat (damit meine ich jetzt aber keine Staus), das ist für uns so lang, dass wir manchmal sogar meinen, es sei unerträglich. So ging es auch schon den Menschen im alten Israel, als sie am Berge Sinai lagerten und auf Mose warteten. Wir haben die Geschichte vorhin als Lesung gehört. Mose ist auf dem Berg, um die Heiligen 10 Gebote zu empfangen, die den Bund zwischen Gott und seinem Volk ausmachen werden. 40 Tage und Nächte bleibt er oben auf dem Berg. Das nächste Beispiel für diese Zahl in der Bibel; wieder als Zeitangabe.

Man kann sich als Mensch leicht vorstellen, was da unten im Zeltlager am Berg abgelaufen ist. Zuerst freuen sich alle, dass sie jetzt hier sind und Gott in der Wolke direkt vor ihnen auf dem Berg ist, und dass Mose hinein geht, um nun den Bund mit diesem Gott zu schließen, der sie alle aus der Knechtschaft in Ägypten befreit hat. Voller Ungeduld sehen sie fröhlich seiner Rückkehr entgegen, bereit in den Bund einzustimmen und ein großes Fest zu Ehren dieses Gottes zu feiern. In ihrer Phantasie malen sie sich schon aus, wie sie noch ihren Kindern und Enkeln davon erzählen werden.

Aber nach und nach nimmt die Fröhlichkeit immer mehr ab, während die Ungeduld bleibt und sogar größer wird. Irgendwann beginnen die ersten offen auszusprechen: „Wir wollen nicht mehr warten. Wer weiß, ob die Mose jemals wieder von da oben runter kommt.“ Dann werden es immer mehr, die das Warten nicht mehr ertragen können. Irgendwann treten sie an Aaron heran und fordern: „Mach uns einen anderen Gott! Dieser meldet sich ja nicht.“ Und da sie es aus Ägypten

nicht anders kannten, als das Menschen sich ihre Götter selbst machen, und die noch relativ neue Erfahrung mit **diesem** anderen Gott, der sich von sich aus offenbart hat, sowieso noch nicht so richtig in der Volksseele verwurzelt ist, wird es so gemacht:

Alle, die irgendwo etwas Gold haben, als Schmuck am Ohr oder am Finger, bringen es. Es sind winzige Mengen, denn sie waren arme Leute auf Wüstenwanderung. Aber das ganze Volk kriegt doch genügend Gold zusammen, um es einzuschmelzen und daraus eine Skulptur zu schmieden: ein goldenes Kalb. Und das machen sie dann zu ihrem neuen Gott. Das geht schnell. Das ist verfügbar. Man kann es sehen und anfassen. Viele Vorteile, die den anderen Gott und seinen Mose da oben auf dem Berg schnell vergessen lassen. Das erwartete Fest wird gefeiert, nur eben jetzt für einen Götzen. Die Ungeduld ist beseitigt, die Freude kehrt wieder.

Allerdings ist es eine sehr einseitige Freude. Gott findet den Vorgang überhaupt nicht lustig. Er erzählt Mose davon und kündigt an, das Volk dafür bestrafen zu wollen, dieses undankbare Pack; und zwar mit der Höchststrafe: Vernichtung. Die Fürbitte des Mose ist es dann, die ihn besänftigt und davon abhält. Aber derselbe Mose, der zunächst noch Gott besänftigt hat, flippt dann kurz darauf selbst aus, als er vom Berge herunter kommt und das Elend sieht. Vor Wut zerschlägt er zunächst die Heiligen Tafeln, dann aber zerstört er auch das Goldene Kalb. Und schließlich bestraft er an Gottes Stelle (sozusagen als sein Werkzeug) das Volk für seine Ungeduld und Untreue. Er mischt das eingeschmolzene Gold ins Wasser und gibt es dem Volk zu trinken.

Eine ziemlich ekelige Strafe, aber natürlich immer noch besser als totale Vernichtung. Fragt sich nur, ob die das auch so empfunden haben. Waren sie sich ihrer Schuld überhaupt bewusst? Was hatten sie getan? Einerseits doch nur das, was die Ägypter und übrigens auch alle anderen Völker im Alten Orient alle Nase lang taten: Sie hatten sich einen Gott geschaffen. Das machte man halt so. Andererseits aber hatten sie eben damit den einen Gott, der nun wirklich Großes für sie getan hatte, verraten. Und das aus purer Ungeduld. 40 Tage Wartezeit waren offenbar zu viel verlangt.

Ja, wir Menschen tun uns schon schwer mit dem Warten. Hat dieses Jahr schon jemand die ersten Weihnachts-Süßigkeiten in den Läden entdeckt? Müsst ja jetzt bald so weit sein. Irgendwer kann es doch da

auch immer nicht abwarten. Und das muss auch mehr als einer sein, denn für einen würde die Industrie das nicht machen. Eine durchaus signifikante Menge von Menschen in unserer Gesellschaft kauft diesen Kram tatsächlich immer schon im Spätsommer. Sonst würde er nicht jedes Jahr wieder um die Zeit auftauchen. Das Angebot richtet sich nach der Nachfrage.

Was ist das schlimmste am Morgen nach dem WM-Finale? Nicht, dass die eigene Mannschaft es womöglich verloren hat; auch nicht der Kater; sondern dass es jetzt 4 Jahre dauert, bis dieses Event wieder kommt, oder? Wir Menschen sind ungeduldig. Im Grunde warten wir überhaupt nur dann auf etwas, wenn wir irgendwie dazu gezwungen sind. Und manche versuchen eben, selbst das dann noch zu umgehen. 40 Tage fasten in der Passionszeit? Was'n Glück, dass wir Evangelischen das nicht nötig haben, oder? Aber lassen wir es eigentlich aus theologischen Gründen weg oder aus Bequemlichkeit?

Gott hat in der Schöpfung, wie auch in seinem Wort, bestimmte Zeitvorgaben gemacht, und sich was dabei gedacht. Und wenn der Allwissende sich was dabei gedacht hat, kann es eigentlich nicht besonders Weise sein, sich darüber hinweg zu setzen. Aber je mehr Wissen die Menschheit erwirbt, desto öfter tut sie es dennoch und setzt sich über Gottes Ratschluss hinweg: 40 Tage Wochenbett empfiehlt die Bibel nach der Geburt eines Jungen, bei Mädchen sogar doppelt so lange. Jahrhunderte lang wurde der Wöchnerin tatsächlich, wenn irgend möglich, ein Zeitraum von 6 bis 8 Wochen als absolute Ruhezeit ermöglicht. Heute gibt es zwar immer noch daran angelehnte gesetzliche Regelungen, aber in der Praxis gelten die nur hinsichtlich der Berufstätigkeit. Alles andere läuft doch oft schon in der zweiten Woche nicht mehr wirklich ruhig ab.

Es gibt aber auch umgekehrte Beispiele, wo wir die vorgegeben Zeiträume gerne ausdehnen wollen: Mit 40 Jahren wird einem heutzutage gerne noch eingeredet, man könne sich doch eigentlich immer noch jung fühlen und auch so geben. Aber wenn wir ehrlich sind, ist das statistisch gesehen eben doch schon der Beginn der 2. Lebenshälfte. Aber man kann natürlich so leben, als wäre es anders. Denn wo immer wir können, ändern wir die Schöpfungsordnung gern. Wir haben ja noch nicht oft genug die Erfahrung gemacht, dass das nach hinten los geht. Wenn wir könnten, würden wir auch noch ganz andere vorgegebene Zeitmaße und Rhythmen ändern, denn man

könnte das ja alles viel individueller gestalten. Und eines Tages werden Menschen das auch können.

Wenn uns dann auch mal jemand eingeschmolzenes Gold ins Trinkwasser schüttet, ist natürlich das Entsetzen groß. Wir haben doch nichts gemacht, außer uns über Gottes gute Ordnung hinweggesetzt, uns damit also quasi an seine Stelle gesetzt, selbst Gott gespielt und somit gegen das 1. Gebot verstoßen, genauso wie die Israeliten, die um das Goldene Kalb tanzten. Unser Kalb sind die Errungenschaften, mit denen wir meinen, uns von Gott unabhängig zu machen. Wir brauchen keinen Tag-Nacht oder Sommer-Winter-Rhythmus mehr. Und eines Tages werden wir auch in der Lage sein, Wartezeiten von 40 Jahren, die Gott für irgendwas vorgibt, auf 4 Jahre oder noch weniger zu verkürzen. Wird das ein Tanz!!!

Aber vielleicht denken wir dann auch daran, dass der, der uns eingeschmolzenes Gold zu trinken gibt, oder andere Ekeligkeiten zumutet, derselbe ist, der Gott so weit versöhnt hat, dass er uns nicht komplett vernichtet. Denn auch das hätte ja passieren können. Schon mehr als einmal hat Gott Grund genug gehabt, die Menschheit ganz von der Erde zu vertilgen. Aber letztlich hat einer es geschafft, ihn ein für allemal zu versöhnen, so dass uns diese Gefahr nicht mehr droht, so lange es die Welt gibt. Dieser Eine opferte sich selbst, um Gottheit und Menschheit zu versöhnen. Das eingeschmolzene Gold im Wasser, das er uns dafür zumutet, ist der Anblick seines Leidens am Kreuz.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, stärke und bewahre unsere Herzen und Sinne in diesem Einen, Christus Jesus. Amen.“